



Hygiene am Bienenvolk

Honig ernten, Räuberei vermeiden und Bienen besänftigen

Nur wer für einwandfreie hygienische Bedingungen sorgt, kann ein sicheres und hochwertiges Lebensmittel herstellen. In der Imkerei nimmt die Hygiene daher einen breiten Raum ein. Mit dem Ernten und Abfüllen des Honigs ist das Kapitel allerdings nicht abgeschlossen. Auch bei der Bearbeitung der Völker können Verunreinigungen und Rückstände in die Bienenprodukte gelangen. Überdies dürfen in der „Guten Imkerlichen Praxis“ nur bienenverträgliche Verfahren angewandt werden.

Honigwaben entnehmen

Für den Honig beginnt die Hygiene zwar nicht erst bei der Entnahme der Honigwaben – siehe unten –, aber vor allem hier ist einiges zu beachten: Auf den Waben sitzen Bienen und diese müssen runter. Abstoßen oder mit einem sauberen Besen (besser als einen Gänseflügel) abfegen, ist okay. Ungeeignet sind dagegen Repellents (bienenvertreibende Stoffe), wie z. B. ätherische Öle oder auch synthetische Substanzen. Deren Bestandteile sind für Lebensmittel meist nicht geeignet und führen zu unzulässigen Rückständen in den Bienenprodukten. In größeren Imkereien werden die Bienen häufig mit einem „Blower“ (Laubgebläse) von den Waben getrieben. Das ist Stress für die Bienen und führt bei zu starkem Luftstrom zu vermehrtem Totenfall.

Ideal sind dagegen Bienenfluchten. Gibt es keine Brut oder Drohnen im Honigraum, ist er am nächsten Tag bienenfrei. Da die Bienen zum Brutraum mit ihrer Königin streben, steigen sie in aller Ruhe durch die „Schleuse“. Die Honigräume lassen sich dann ohne Gefahr von Räuberei abnehmen.

Räuberei vermeiden

Die Bienen werden auf der Suche nach Futter von allem angelockt, was zuckerhaltig ist oder nach Bienenstock duftet. Dabei kommt es vor allem in trachtlosen Zeiten zur Räuberei. Leichte

Beute findet sich in einem zur Bearbeitung (zu lange) geöffneten Volk. Aber auch ein schwaches Volk leistet kaum Gegenwehr. Ebenso können Völker auf Nachbarständen betroffen sein, denn der Raub findet meist im Umkreis von bis zu einem Kilometer statt.

Zudem können Honigreste oder andere süße Stoffe in gebrauchten Gefäßen das Ziel der Bienen sein. In der Nähe von Abfallbehältern und Mülldeponien besteht eine besondere Gefahr für die Bienengesundheit, denn ein großer Teil der im Handel erhältlichen Honige enthält Sporen der Amerikanischen Faulbrut. Aber auch Rückstände, z. B. von Arzneimitteln, können auf diesem Weg in das Bienenvolk gelangen. Man sollte daher auch die Umgebung des Bienenstandes immer im Auge haben.

Räuberei kann man vermeiden, wenn man schwache Völker nicht duldet und alles nach Bienen Duftende für die Bienen unzugänglich hält. Völker bearbeitet man besser kurz vor der Dämmerung am Abend und verhindert mit Rauch allzu große Aufregung.

Mit Rauch besänftigen

Rauch täuscht den Bienen einen Waldbrand vor und veranlasst sie, Proviant für eine eventuelle Flucht aufzunehmen. So sind sie beschäftigt und mit voller Honigblase auch etwas träger. Kommt es doch zur Unruhe, so überdeckt der Rauch die von den Bienen abgegebenen Alarmstoffe.

Beim Öffnen der Beute besänftigt man erst einmal die ins Licht strebenden Bienen mit einigen wenigen Rauchstößen. Um sie beim Waben-Herausnehmen nicht zu quetschen, drängt man sie mit weiteren leichten Rauchgaben in die Wabengassen zurück. Die Regel ist: Immer nur so viel Rauch geben, dass die Bienen gerade beruhigt sind und nicht aufschrecken. Denn viel Rauch bedeutet auch viele Rußpartikel. Und gelangen diese in offene Honigzellen, führt dies bei Kontrollen möglicherweise zur Beanstandung des Honigs.



Doch nicht alles, was gut brennt und kräftig qualmt, eignet sich als Rauchmaterial. So können z. B. bei mit Farben oder Klebern behafteten Materialien oder auch bei behandeltem Holz durch die Hitze chemische Prozesse ausgelöst werden und hochgiftige Substanzen entstehen. Auch kleinste Spuren davon sollten nicht in das spätere Lebensmittel gelangen! Ebenso ungeeignet sind Abwehrsprays, da die Zusammensetzung nicht bekannt oder geprüft ist. Getrocknete Pflanzenteile, wie sie die meisten Imker verwenden, sind unbedenklich und bestens geeignet. Ob man lieber morsche Wurzelstöcke, Heublumen, spezielle getrocknete Pflanzen oder getrockneten Trester verwendet oder zum besseren Brennen Hobelspäne untermischt, hängt dann von eigenen Vorlieben ab bzw. welche Mischung man sich leicht besorgen kann.

Dr. Wolfgang Ritter
ritter@bienengesundheit.de

In der nächsten Ausgabe gehts um die Hygiene bei Beuten und Gerätschaften.



1, 2 Zum Honigernten mit der Bienenflucht wird zuerst der Honigraum abgenommen, bei weiterer Trachterwartung ein Leerraum aufgesetzt, die Bienenflucht eingelegt (links) und der volle Honigraum wieder oben aufgesetzt (rechts).

3 Das Abstellen einer Wabe sollte man in trachterarmer Zeit tunlichst vermeiden – sie lockt sofort Bienen an, und die Räuberei ist schnell im Gange. Fotos: J. Schwenkel

4 Ein sanfter Rauchstoß, und schon kann man ohne großes Geschwirre die geplante Durchsicht am Bienenvolk beginnen. Foto: Steffen Hannert



So wirds gemacht:

Bienenfluchten

- Zwischenboden mit Bienenflucht zwischen Honig- und Brutraum einlegen.
- Bienen können nach Verlassen des Honigraums nicht mehr dorthin zurückkehren.
- Spätestens nach 24 Stunden sind im Honigraum und auf den Waben keine Bienen mehr.

Vorteil:

- Zeitaufwendiges Abkehren und Abstoßen entfällt.
- Gefahr der Räuberei wird durch schnelles Arbeiten vermindert.

Nachteil:

- Man muss einen Tag vor der Honigernte zu den Bienen.
- Nach wenigen Tagen kann der Honig in den kühleren Waben kristallisieren.
- Die abgekühlten Honigwaben müssen vor dem Schleudern im Honigraum eventuell wieder erwärmt werden.

Wie man Räuberei vermeidet:

- Zügiges Arbeiten am Bienenvolk
- Für Bienen unzugänglich halten:
 - Waben, insbesondere Honigwaben,
 - zuckerhaltige Substanzen, insbesondere Zuckerwasser,
 - mit Wachs oder Propolis behaftete Geräte und Gegenstände.

Was tun, wenn es doch zu Räuberei kam?

- Bearbeitung beenden.
- Fluglöcher einengen.
- Bienen am Flugbrett mit Mehl bestäuben, um raubendes Volk ausfindig zu machen.
- Keine schwachen Bienenvölker in der Nähe von starken halten.
- Beraubte oder gefährdete Völker in ein bis zwei Kilometer Entfernung vom Räuber aufstellen.

Rauchmaterial

- Darf den Geschmack und die Qualität (Rückstände!) der Bienenprodukte nicht verändern.
- Darf den Imker durch beißenden Qualm oder unangenehmen Geruch nicht stören.
- Muss auf die Bienen alarmierend wirken.

Ungeeignet:

- Pfeifentabak (Nikotin-Rückstände),
- Holzspäne und Pappe (beißender Qualm),
- Jutesäcke gefärbt oder mit Mineralöl behandelt (Rückstände),
- behandeltes Holz oder andere Materialien (Rückstände).

Geeignet:

- getrockneter Trester (Apfel, Birne etc.),
- getrocknete Pflanzen (z. B. Heublumen, Schafgarbe, Rainfarn),
- morsches, unbehandeltes Holz,
- Fichten- und Tannennadeln,
- Jutesäcke (nur mit Pflanzenölen behandelt).

Checkliste zur „Guten Imkerlichen Praxis“:

	ja	nein
Bienenprodukte werden bei der Ernte nicht durch Repellents verunreinigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Entnahme der Waben erfolgt für die Bienen schonend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schwache Bienenvölker werden nicht neben starken geduldet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zuckerwasser sowie andere zuckerhaltige oder nach Bienen duftende Gegenstände sind bienendicht gelagert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mülldeponien in der Umgebung werden gemieden und Abfallbehälter auf Bienenflug überprüft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rauch wird bei der Bearbeitung der Völker dosiert eingesetzt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das im Rauchapparat verwendete Material verursacht wenig Staub und Ruß, vor allem aber keine Rückstände.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>